

» Beim Malen entdeckt man immer wieder Neues.

Corina Vohl
Kunsttherapeutin
auf der Palliativstation
im Marienhospital

„DIE LETZTEN TAGE IM LEBEN EINES MENSCHEN SIND GENAUSO WICHTIG WIE DIE ERSTEN.“

Seit 35 Jahren arbeitet Corina Vohl als Kunsttherapeutin. Dabei hat sie mit Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen zu tun. Seit Herbst 2023 ist sie einmal die Woche auf der Palliativstation des Marienhospitals. Im Interview berichtet sie, was diese Station für sie so besonders macht.

Was kann die Kunsttherapie auf der Palliativstation bewirken?

Die meisten Menschen auf dieser Station sind sich bewusst, dass ihr Leben endlich ist. Viele sind sehr mit ihrer Krankheit beschäftigt. Die Kunsttherapie kann hier Abwechslung schenken. In dem Moment, in dem wir uns künstlerisch betätigen, sind wir ganz bei uns und nicht mehr bei unseren Sorgen. Wir befinden uns in einer Welt, in der wir gestalten und schöpferisch sein können.

Welche Rolle übernehmen Sie dabei als Therapeutin?

Ich arbeite weniger mit vorgefertigten Themen oder Bildern, sondern versuche mit meinem Gegenüber gemeinsam etwas zu entdecken, einen inneren Weg zu finden. Oft lade ich den Zufall ein. Ich achte dabei darauf, dass es eine wahrhaftige, wohltuende Erfahrung wird. Jedes kleine Glücksgefühl ist kostbar. Das ist wie ein Tropfen in der Seele, der sich versprühen kann.

Was malen die Patientinnen und Patienten?

Das ist so individuell wie die Lebensläufe der Menschen. Manches entsteht einfach aus den Farben heraus ohne konkreten Wunsch. Manchmal entstehen auch Sehnsuchtsbilder von Orten. Und es gibt

Motive, die auf das eigene Leben anspielen. Das kann zum Beispiel ein Bild von einem Baum sein, dessen Äste hoch hinauswachsen und sich zum Licht öffnen.

Wie gehen Sie auf die Menschen zu?

Ich klopfe und trete in der Regel mit einem Block und einem Farbtöpfchen ins Zimmer. Den Wagen mit den übrigen Materialien lasse ich erstmal auf dem Flur stehen. Ich stelle mich vor und frage, ob die Menschen Lust haben, sich künstlerisch zu betätigen. Viele sind zunächst etwas scheu, weil sie glauben, dass sie das nicht können oder dass Malen im Bett nicht möglich ist. Es ist am Anfang oft wichtig, den Menschen diese Scheu zu nehmen und die Hemmschwelle zu senken.

Manche Menschen hatten ja in ihrem Leben nie mit Kunst zu tun ...

Ja, oft beschränken sich die Erfahrungen auf den Kunstunterricht in der Schule. Und wenn man's nicht konnte, wurde man ausgelacht. In der Kunsttherapie ist das anders. Ich beginne gerne mit hochwertigen, leuchtenden Aquarellfarben, bei denen jeder Strich ein Vergnügen ist. Das ist eine sehr sanfte Art, sich in das Bild zu vertiefen. Es passiert immer wieder Überraschendes, das auch Freude bringt. Viele sagen anschließend zu mir: „Wie schön, dass ich das noch für mich gemacht habe.“ Ein weiterer Aspekt ist, dass sie von ihren Angehörigen noch einmal anders wahrgenommen werden, nämlich als gestaltende, kreative Menschen - losgelöst von ihrer Erkrankung.

Fortsetzung Folgeseite



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Palliativfördervereins!

Darüber freuen wir uns auch im Palliativförderverein: Das wöchentlich erscheinende US-amerikanische Nachrichtenmagazin Newsweek hat das Marienhospital in seinem jährlich zum 5. Mal durchgeführten Ranking der „World's Best Hospitals 2023“ unter den weltbesten Krankenhäusern aus 28 Ländern auf Platz 33 gesetzt.

Insgesamt sind immerhin mehr als 2300 Einrichtungen gelistet, darunter 203 in Deutschland.

Wer mehr über die Studie erfahren will, möge über die Marienhospital-Homepage auf das Ranking zugreifen – oder direkt über den Link/QR-Code



www.newsweek.com/rankings/worlds-best-hospitals-2023/germany

zur Newsweek-Studie gelangen.

Natürlich spielten für diese positive Einstufung medizinische Bewertungskriterien eine wichtige Rolle. Wichtig waren aber auch die Patienten-Erfahrungen.

Und vielleicht – so wünsche ich mir - hat im Marienhospital, das die größte Stuttgarter Palliativstation beherbergt, das unsere Arbeit leitende „Liebe sei Tat“ auch seinen Beitrag zur Platzierung geleistet.

Ihre

Sr. Artraud Krieger

Schwester Artraud Krieger
Vorstand Palliativförderverein

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)			
Palliativverein am Marienhospital Stuttgart			
IBAN			
DE61600501010001260540			
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)			
SOLADEST600			
Betrag: Euro, Cent			
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort	
Spende Palliativförderverein Marienhospital		NLF24	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)			
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)			
IBAN	Prüfzahl	Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (rechtsbündig ggf. mit Nullen auffüllen)
Datum	Unterschrift(en)		

SPENDE

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger

Palliativverein am
Marienhospital Stuttgart
IBAN: DE61600501010001260540
BIC: SOLADEST600

Verwendungszweck
Palliativstation am
MHS Stuttgart

Euro

Datum

Bis 300 Euro erkennt das Finanzamt den abgestempelten Beleg als Spendenbescheinigung an. Bitte tragen Sie auf dem Überweisungsträger Ihren Namen und Ihre Adresse ein.

DAS BEWIRKT IHRE SPENDE

Ihre Spende ermöglicht die Lebensqualität von Patientinnen und Patienten entscheidend verbessernde Angebote wie z.B.

- **Personal:** Zusätzliches Pflegepersonal in der Palliativversorgung – Kosten pro Jahr rund **130.000 €**
- **Zusatztherapien** wie etwa Kunst- und Musiktherapie – Kosten pro Jahr rund **40.000 €**
- **Ausstattung:** Beleuchtung, Mobiliar, Dekoration machen die Station behaglich – Kosten pro Jahr rund **5.000 €**
- **Fort- und Weiterbildung:** Qualifikationsmaßnahmen Pflegepersonal – Kosten pro Jahr rund **5.000 €**



"Manche Menschen möchten gerne etwas mit ihren Händen formen."

Welche Materialien bieten Sie an?

Ich habe Aquarellfarben und -kreiden, Blei- und Buntstifte dabei – und auch Ton. Manche Menschen möchten noch einmal etwas mit den Händen formen, ein kleines Tier oder eine Kugel.

Wie nehmen Sie die Palliativstation wahr?

Ich finde es sehr schön, dass ich mir für die Patientinnen und Patienten Zeit nehmen kann und nicht nach einer halben Stunde weiter ins nächste Zimmer muss. Ich kann auch mit den Angehörigen arbeiten. Manchmal gestalten Ehepartner zusammen ein Bild. Auf der Palliativstation herrscht eine sehr offene Atmosphäre. Es kann dort vieles sein. Das ist nicht selbstverständlich.

Wie erleben Sie die persönliche Begegnung mit den Patientinnen und Patienten?

Es ist für mich erstaunlich, wie ich teilhaben darf an den Gedanken der Menschen. Man entwickelt schnell eine Nähe zueinander. Der Moment zählt und man weiß nicht, ob es noch eine nächste Gelegenheit gibt. Das ist ein sehr intensiver Austausch.

Können Sie ein Beispiel schildern, wie Kunsttherapie wirken kann?

Einmal war ich bei einem Patienten, der nur mit dem Bleistift zeichnen wollte. Als sein Bild recht weit war, fragte ich, ob er nicht doch ein wenig Farbe dazu geben möchte. Er begann tatsächlich mit Farbe zu malen – und plötzlich weinte er. Gegenüber seinen Angehörigen war er sehr stark, aber durch die Beschäftigung mit Farbe konnte er loslassen. Kunst

kann auch ein Ventil sein. Ich habe deshalb auch ein Schild an der Tür, dass niemand während der Therapie ins Zimmer platzt.

Kunst kann also dazu beitragen, mit sich ins Reine zu kommen?

Ja. Das rationale Denken beschränkt sich oft auf das, was wir erlebt haben oder schon kennen. Beim Malen entdeckt man hingegen immer wieder Neues. Man erfährt auch, dass das Unerwartete etwas Gutes sein kann.

Was ist ihr Ziel?

Die letzten Tage im Leben eines Menschen sind genauso wichtig wie die ersten. Und wie in den ersten Tagen sollte man auch in den letzten gut versorgt sein. Oft vergessen die Menschen während der Therapie Zeit und Raum, weil sie ganz bei sich sind. Manche sagen „Jetzt habe ich endlich einmal eine Stunde nicht an meinen Schmerz gedacht“. Wenn die Kunsttherapie so etwas erreichen kann, ist das einfach wunderbar.

Mit Corina Vohl sprach Angelika Brunke.



Corina Vohl, 1963 geboren in Stuttgart. Ausbildung zur anthroposophischen Kunsttherapeutin und im Masterstudiengang interdisziplinäre künstlerische Therapien und Kreativpädagogik. Kunsttherapeutische Tätigkeit in Alten- und Pflegeheimen, mit Kindern und für Geflüchtete.



Dr. med. Martin Zoz
Leitender Oberarzt Palliativmedizin
am Marienhospital Stuttgart

Das bewirkt Ihre Unterstützung

BESTMÖGLICHE LEBENSQUALITÄT FÜR SCHWERKRANKE

Die Betriebskosten der Palliativstationen werden heute im Rahmen der Grundversorgung von den Kassen übernommen.

Nicht finanziert aber sind wichtige, für die Lebensqualität der Patientinnen und Patienten entscheidende Zusatzangebote.

Bereits seit 1994 unterstützt deshalb der Förderverein notwendige Therapie- und Behandlungsangebote für die Palliativstation wie zum Beispiel:

- Zusätzliches Personal in der Pflege
- Spezielle Zusatzangebote wie Kunst- und Musiktherapie
- Neuanschaffung besonderer Hilfsmittel, etwa Spezial-Betten und -Rollstühle oder Lifter zur Mobilisation der Kranken
- Maßnahmen, um der Station ein behagliches Ambiente zu verleihen, zum Beispiel durch Kunstwerke, Beleuchtung oder Dekoration.

Dieser Bedarf kann ausschließlich über Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert werden. Daher ist der Palliativförderverein auf Ihre Hilfe angewiesen.



Asita Ghanai-Rall
Psychoonkologin
Marienhospital Stuttgart,
arbeitet im Team auf der
Palliativstation

IHRE MITGLIEDSCHAFT ZÄHLT!

Die Mitarbeitenden auf der Palliativstation nutzen medizinische und therapeutische Möglichkeiten der Linderung von Schmerzen, Übelkeit oder Atemnot. Menschliche Zuwendung, eine enge Zusammenarbeit von allen Berufsgruppen im Team und eine optimale pflegerische Versorgung stehen im Mittelpunkt.

Palliative Therapie ist deshalb personalintensiv und damit teuer. Die Krankenkassen finanzieren die Betriebskosten nur im Rahmen der Grundversorgung, nicht gedeckt sind therapeutisch wichtige Zusatzangebote wie Kosten für zusätzliches Personal, besondere Therapieformen wie Musik- oder Kunsttherapie, Sonderinvestitionen in die Infrastruktur sowie in die Ausstattung der Stationen.

Hier setzt unser Förderverein an: Mithilfe von Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Nachlässen finanzieren wir die nicht kassengedeckten Leistungen, die für die Lebensqualität der Patienten jedoch von großer Bedeutung sind.

Machen Sie mit? Dann schreiben oder mailen Sie uns bitte einfach an die untenstehende Adresse. Herzlichen Dank!

PALLIATIVVEREIN
am Marienhospital Stuttgart

Verein zur Förderung der Palliativmedizin
im Marienhospital Stuttgart e.V.

Böheimstraße 37, 70199 Stuttgart
Telefon: 0711 6489-3430
Fax: 0711 6489-843430
palliativverein@vinzenz.de

www.palliativ-stuttgart.de



Wie kann ich meinen letzten Willen nach meinen Wünschen formulieren? Antworten in der Gratis-Infomappe „FÜR DIE LETZTEN DINGE SORGEN“. Einfach anfordern!

MEIN TESTAMENT KANN GUTES BEWIRKEN

Viele unserer treuen Unterstützerinnen und Unterstützer wollen mit einer Schenkung oder einem Testament zugunsten der Palliativstation auch über den Tod hinaus Gutes bewirken.

Dabei tauchen immer wieder dieselben Fragen auf: Wie kann ich mit einem Vermächtnis Gutes bewirken? Welche Vorschriften muss ich dabei beachten?

Auf diese und weitere Fragen gibt es klare Antworten.

Unsere kostenlose Info-Mappe „FÜR DIE LETZTEN DINGE SORGEN“ erklärt Ihnen Punkt für Punkt, was Sie wissen müssen.

Einfach per E-Mail (palliativverein@vinzenz.de) bestellen – Kennwort „Mappe FÜR DIE LETZTEN DINGE“.

Wäre es nicht wunderbar, wenn Ihr Engagement für eine gute Sache bleibenden Wert behielte?



SPENDENKONTEN

Als Bankverbindungen stehen Ihnen zur Verfügung:

Schwäbische Bank
IBAN: DE81 6002 0100 0000 0023 95
BIC: SCHWDESS

BW-Bank
IBAN: DE61 6005 0101 0001 2605 40
BIC: SOLADEST

Unabhängig von der Höhe Ihrer Spende erhalten Sie unaufgefordert eine Spendenquittung.

Bitte dafür Ihre Adresse nicht vergessen. Danke!

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!



Das Team der Palliativstation
im Raum der Stille,
der zur Station gehört.